

“

## ! die Proteste gegen Rechts

das nichts anderes als eine Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener. Und wenn ich deswegen vielleicht auch als altmodisch gelte: Für mich ist jeder Tote oder sonst Geschädigte in einem Krieg – auf welcher Seite auch immer – einfach einer zu viel. Und das gilt für jeden Krieg. Ich halte es für wünschenswert, all dieser unsinnigerweise ausgelöschten Leben persönlich oder anonym in Trauer und Ehrfurcht zu gedenken und die angemessenen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, statt immer wieder neue Feindbilder aufzubauen.

Claus Laske, Dresden

### *Der Naziaufmarsch ist unnötig wie ein Kropf*

Der Naziaufmarsch ist unnötig wie ein Kropf. Fast wie zu einer Tradition scharen sich die Mitglieder und Sympathisanten der NPD in Dresden. Nach meiner Ansicht ist das eine billige Effekthascherei. Die NPD hat gerade in Sachsens Parlamenten keine sinnvollen Anträge gestellt. Dresden ist seit Jahrhunderten offen für Gedanken und Ideen aus aller Welt. Das dunkle Kapitel in der Geschichte auch in Sachsen, das sich mancher aus der braunen Ecke wieder wünscht, sollte eine Mahnung für uns sein.

Ralf Baldauf, Pirna

### *Über Gegenmaßnahmen der Stadt erst spät berichten*

Warum müssen bereits Monate vor dem nachfolgenden 13. Februar die Gegenmaßnahmen des Stadtrates zur Verhinderung genehmigter Aufmärsche bekannt gegeben werden? Sicherlich eine recht zweifelhafte Vorgehensweise, die politische Gruppierungen indirekt zu einer organisierten Beteiligung in Dresden aufruft. Doch an diesem Gedenktag für Dresden fordern wir, die Überlebenden, einen würdigen und ruhigen Ablauf, der

nicht vom Lärm der Hubschrauber und Randalen gestört wird.

Rudi Warnatsch, Dresden

### *Überlebende wollen nicht instrumentalisiert werden*

Als am 13. Februar 2002 in Erinnerung an die Bombennacht von Dresden in der Sächsischen Zeitung der Artikel „Erkannt am rosa Kärtchen“ veröffentlicht wurde, reagierten darauf in der Folgezeit 25 Frauen und Männer, die ein ähnliches Schicksal zu erzählen hatten. Einige dieser Lebensbilder sind in den letzten Jahren in einfühlsamer und bewegender Weise in Ihrer Zeitung publiziert, andere mit Texten, Bildern und Dokumenten auf der Internetseite „www.ueberlebenskinderdresden.de“ bekannt gemacht worden.

Wer von den besagten Personen hätte je gedacht, dass ihre privaten Erinnerungen, Zeitzeugnisse und Namen verstorbener Angehöriger widerrechtlich und unautorisiert im Internet propagandistisch dazu benutzt werden, die Aufmärsche rechter Gruppierungen im Februar 2011 in Dresden zu rechtfertigen? Wir „Überlebenden Kinder“ wollen nicht von Kräften instrumentalisiert werden, die mit unserem friedfertigen Gedenken an die Toten des 13. Februar ihr Unwesen treiben. Wir verstehen die Veröffentlichung unserer persönlichsten Erlebnisse in seriösen Foren als Anregung und Aufruf, für ein gewaltloses und tolerantes Zusammenleben aller Menschen und Völker auf der Erde zu plädieren. Nur so kann sich ein Ereignis wie das vom Februar 1945 nie mehr wiederholen!

Marikka Barth, Erfurt

■ Leserbriefe sind die persönliche Meinung der Schreiber und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften sinnwährend zu kürzen. Meinungen an: SZ/Leserbriefe, 01055 Dresden oder sz.leserbriefe@dd-v.de